

Druckform, Toffen/BE: Von Beginn weg auf grün eingestellt

Marcel Spinnler rückt seit der Gründung seiner Druckerei konsequent Umwelthanliegen in den Fokus. Über den Parameter Papier entscheidet zwar die Kundschaft. Doch dank seiner kompetenten und engagierten Beratung hat auch Recyclingpapier eine gute Chance.

Von Pieter Poldervaart

Mineralölfreie Druckfarben? Was seit wenigen Jahren auf Kongressen kontrovers diskutiert wird, ist für Marcel Spinnler seit der Gründung seiner Firma Druckform 1997 im bernischen Toffen eine Selbstverständlichkeit. «Die Anwendung ist kein Problem, der Mehrpreis minimal», so seine Bilanz. Je nachdem müsse man bei der Weiterverarbeitung etwas längere Wartezeiten einhalten. Kompromisse in Sachen Druckfarbe macht Spinnler nur, wenn es um Spezialanwendungen wie Tischsets geht, die absolut geruchsfrei sein müssen.

Recyclingpapier ist erste Wahl

Doch zentraler als die Farbe ist das Papier, und hier plädiert Spinnler für Recyclingpapier. Ein Teil der Kundschaft wähle bewusst seine Druckerei aus, weil Ökologie ihr ein Anliegen ist. Andere haben zwar ein fertiges Projekt, lassen sich aber gern in der Papierwahl beraten. «Das funktioniert auch deshalb, weil ich ein relativ grosses Papierlager habe und zeigen kann, dass das Druckresultat auf Cyclus oder Cocoon gleichwertig ist wie auf Neufaserpapieren. 2013 entfielen 65 Prozent des Ausstosses auf Recyclingpapier, der Rest war FSC-zertifiziertes Papier.

VOC-frei vom Start weg

Nie ein Thema waren bei Druckform lösliche organische Kohlenwasserstoffe, denn von Beginn weg verzichteten Spinnler und seine drei Mitarbeiterinnen auf VOC-haltige Reinigungsmittel. Am Anfang musste man sich die Erfahrung erst erarbeiten, da das Verhalten der Walzen beim Waschen etwas abweicht. Aber den Entscheid hat Spinnler nie bereut. Auch bei der Zugabe von Isopropylalkohol im Feuchtwerk beim Offsetdruck ist der Tüftler aus Toffen Vorreiter: Schon früh suchte er Alternativen zu Alkohol und schaffte es, mit nur 3 statt wie üblich 12 bis 15 Prozent Alkoholanteil zu arbeiten. «Seit einem halben Jahr verzichten wir sogar komplett auf Isopropylalkohol – und es funktioniert», sagt Spinnler.

Kleinräumigkeit als Trumpf

In der Betriebsökologie gibt es ebenfalls Möglichkeiten, den ökologischen Fussabdruck zu reduzieren. So wurden kürzlich sämtliche FL-Röhren durch LED-Leuchten ersetzt. Und die neue Vierfarbenmaschine läuft mit gleich viel Strom wie die bisherige Zweifarbenmaschine, die gewisse Drucksachen zweimal bearbeiten musste. Ein Umweltplus der Kleindruckerei ist die Tatsache, dass die überwiegende Mehrheit der Kundinnen und Kunden ihr Domizil in einem Umkreis von 30 Kilometern hat, das reduziert die Transporte. Dass auch Kleinaufträge wie Postkarten oder Flyer umweltverträglich und preiswert gedruckt werden können, dokumentiert das Unternehmen mit dem neuen Webshop www.drucknatuer.ch.



Die Druckform setzt seit ihrer Gründung auf Ökologie.

Komplette Produktion ist klimaneutral

Einen besonders konsequenten Weg wählte Marcel Spinnler schliesslich, was die Klimaneutralität angeht: Seit 2010 werden sämtliche Drucksachen automatisch via myclimate CO₂-kompensiert – der Aufpreis ist im Rechnungsbetrag bereits enthalten. Nebenbei: Auch die FUPS-Zeitschrift «Papier & Umwelt» wird bei Druckform hergestellt.

www.druckform.ch